



dem Landesdirector v. Sommerfeld eröffnet worden. In dessen Rede wird als Zweck der Berufung die Wieder-

aufnahme der Verhandlungen über den Staatshaushalt bezeichnet. Auch wurden Gelegenheitsangelegenheiten über das Dienstverhältnis der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen, die Wahlen der Abgeordneten, die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten, die Gebühren der Anwälte &c.

So Weimar, 29. Juni. Herr Herr v. Colomb, der Vertreter Spaniens für Preußen, das Königreich Sachsen und die norddeutschen Kleinstaaten ist hier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Großherzog sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Gestern wurde er zu diesem Zwecke von dem Großherzog und später auch von der Großherzogin im Belvedere empfangen und zur Tafel gezogen.

Der Weimarer Predigerverein, dessen ich infolge seiner, die Einführung der Civilheirath betreffenden Beschlüsse bereits öfters gedacht habe, hat sich in seiner letzten Versammlung mit der Einführung einer strengeren Kirchenzucht beschäftigt und dieselbe, soweit sie sich auf die zur Erhaltung eines christlichen Gemeindelebens und firdlicher Ordnung unerlässlichen Maßregeln bezieht, für unumgänglich erklärt; in Anwendung zu bringen seien die Mittel kirchlicher Zucht, welche durch ein Kirchenregiment zu bestimmen seien, namentlich die bewährte Verachtung der christlich kirchlichen Lebensordnungen, bei Verschmähung der Taufe, der Confirmation und der kirchlichen Trauung, Gleichgültigkeit bezüglich der Beichte, eine Petition an die Kirchenregierung einzurichten, in welcher um Abhebung sämtlicher Ehegebühren und volle Entschädigung der Ehegatten gebeten wird, bevor die Civilheirath eingeführt werde.

Wien, 30. Juni. Die halbamtliche „W. Abg.“ weinelt dem gestern Nachmittag zu Prag kauft in dem Herrn entschlafenen Kaiser Ferdinand von dem Abteten Er. Majestät des Kaisers Ferdinand I. hat in den Herzen der Völker Oesterreichs einen schmerzlichen Wiederhall gefunden. An der Spitze der Leidtragenden steht unser allergnädigster Kaiser Franz Joseph, und mit ihm empfinden alle Oesterreicher, dem Kaiserhaus immerdar in Liebe, Ehrfurcht und Treue ergeben, den schmerzlichen Verlust, welcher die kaiserliche Familie und mit ihr die Völker Oesterreichs getroffen hat.

Das Verfassungsgericht verurtheilt 13 Theilnehmer des permanenten Einberufungscomitös wegen Verletzung der bekannten Resolution zur Zeit der Alfonso-Affäre nach § 20 des Verfassungsgesetzes zu 2, den Präses nach § 4 zu 3 Tagen Arrest.

Brünn, 29. Juni. In Sachen des Strites meldet ein Telegramm der „N. fr. Pr.“: Die Ermordungen auf wenigstens teilweise Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Weber haben sich bis heute nicht erfüllt. Es ist gar keine Aenderung in der Sachlage eingetreten. Dem Recurs des gewissen Obmanns des arbeiterlichen Arbeiterbildungsvereins, Kunze, gegen die Anweisung, wurde statt gegeben.

Paris, 29. Juni. Zimmer noch drängen die Nachrichten aus dem Süden alle politischen Begebenheiten in den Hintergrund. Der Präsident der Republik reist von Stadt zu Stadt, um den Bewohnern Rath einzusprechen und Unterthünungen zu vertheilen, die gegenständliche in seinem Verhältnis zu der Noth stehen, der Lörper zu sprechen. Sie ihn genötigt, zu bestimmen, daß ich nicht für möglich halte, die Periode der Existenz Troja's in eine so entfernte Zeit zurückzuverlegen, als dies Dr. Schliemann will. Erstlich ist die Jugendlichkeit der Dichtung bapen; eine der hauptsächlichsten, von Homer gegebenen Genealogien — welche wirklich keine Idee von Geschichte darstellt, denn er hatte keine Kenntnis von Chronologie — ist die der Familie von Priamus und diese jetzt Dardanus als den Gründer von Iosch Generalnamen von Priam und dem trejanischen Arde. Also Iosch Generationen vor diesem Krieg gab es kein Troja. Dardanus' Name wird auf ägyptischen Inschriften gefunden, deren Chronologie nun ziemlich genau als in die Zeit der 19. ägyptischen Dynastie fallend festgestellt ist, welche etwa um das 15. Jahrhundert vor Christi begann haben mag. Die Thronbesteigung von Ramesses II. mag ein halbes Jahrhundert später stattgefunden haben, sagen wir mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts vor Christi. Dies will inoffen nicht lang genug für Dr. Schliemann's Zwecke sein. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß nach ägyptischen Inschriften zur Zeit der Regierung von Sesostris oder Ramesses II. eine Vereisung der Äthiopien und Hittiten stattfand, an welche sich die Lycier, Mäser, die Dardanier und die Völker Kleasiens angeschlossen, um die Macht der Ägypter einzuschränken. Daber warer in 15. Jahrhundert vor der christlichen Zeitrechnung die Dardanier noch in Besitz der Ebene von Troas und Troja existirte noch nicht, weil später deren historische Namen sich verungewigten. Es ist demnach klar, daß man es nicht unternehmen kann, das Troja Priamus's so weit in das Alterthum zurückzuverlegen, wie Dr. Schliemann dies zu beanspruchen wünscht, und ich glaube, wenn ich für die Stadt ein Alter von 1300 oder 1400

der abzuhelfen ist. Er war bereits in Toulouse, in Montauban, Castel-Sarrasin und Tarbes. Nach dem letzten telegraphischen Bericht besuch Mac Mahon heute die Städte Auch und Agen. Aus Toulouse, so erzählt man, hat der Marschall hierher geschrieben, daß die Schlachtfelder von Castelot, Magenta und Sedan ihm nicht einen so schrecklichen Eindruck gemacht haben, wie das Schauspiel, das er in Toulouse vor Augen habe. An die Soldaten, welche bei den Rettungsarbeiten in Toulouse sich ausgedehnt haben, vertheilte der Marschallpräsident Ehrenkreuze und Medaillen. In mehreren Städten, welche Mac Mahon bisher berührt hat, waren die Bürgermeister tactlos genug, den Präsidenten der Republik mit politischen Ausrufen zu begrüßen. Der Marschallpräsident unterließ es übrigens, darauf zu antworten. Seine Rückkehr nach Versailles wird wahrscheinlich am Freitag erfolgen. Auf die Einzelheiten der Katastrophe näher einzugehen, über welche die Blätter der betreffenden Departements berichten, ist nicht thunlich. Sie füllen lange Columnen der hiesigen Journale. Man kennt noch immer nicht die Zahl der Verunglückten; sie wird kaum unter der Ziffer 2000 zurückbleiben. In Toulouse allein sind über 500 Personen ertrunken oder unter den zusammenhängenden Häusern begraben worden. Man befürchtet eine Epidemie. In den Trümmern eines einzigen Hauses hob man gestern 35 Leichen auf. Um die Schutthäufen sehen Diejenigen, welche dem feuerlichen Element entronnen sind, und wachen darauf, daß man die Reste ihrer Angehörigen zu Tage fördert. Viele der Geretteten haben einer 10 oder 12-tägigen Lebenskur nicht widerstehen können und sind in Jesu verfallen. Dem materiellen Schaden, welchen die Ueberschwemmung angerichtet hat, schätzt man summarisch auf 200 Millionen. In Toulouse allein sind 300 Häuser eingestürzt. Die Zeichnung freiwilliger Beiträge kommt in Paris nicht so energisch in Zug, wie man nach dem Ufer des ersten Augenblicks hätte vermuthen können. Die Listen der Journale sind sehr dürftig. Der große Comité unter dem Patronat der Marschallin Mac Mahon hat in den beiden ersten Tagen nur etwa 100,000 Frs. aufgebracht, und in dieser Summe ist der Beitrag Rothschild's mit 30,000 Frs. und ein Beitrag der Frau Peine inbegriffen.

Paris, 30. Juni. (Tel.) Wie die „Agence Havas“ meldet, enthält das von einem Pariser Journal gebrachte Gerücht, daß der Herzog Decazes seine Entlassung zu geben beabsichtige, der Begründung. Der Herzog begibt sich nächsten Sonntag nach Vichy.

Madrid, 28. Juni. Ueber das Bombardement der cantabrischen Küste geht der „Alh. Jh.“ von ihrem Specialberichterstatter aus San Sebastian vom heutigen Tage eine Correspondenz zu, der wir folgendes entnehmen: Die seit so langer Zeit geplante Vernichtung der Carlischen Küstenstädte ist gestern endlich in Angriff genommen worden. Die Stürme während der vergangenen Woche und der damit verbundene hohe Seegang und wohl auch Bedenken verschiedener Art verzögerten die Ausführung dieses, als Raube für den in vorigen Monat gefallenen Admiral Parcaigui beschlossenen Unternehmens. Admiral Polo, der schon vergeblich die Panzerfregate „Victoria“ von Ferrol zurückerordert hatte, begab sich gestern Morgen an Bord derselben und nahm, begleitet von 5 großen Kriegsschiffen, den Kurs auf Motrico. Die Carlische Batterie bei Zamora war die erste, welche das selbe Geschwader höchst unehrenhaft begrätzte, und sich diesen Ehrentag vollständig ungeschützt erlauben durfte. Mehrere Granaten, welche den Panzerleib der Fregate trafen, zerfällten ohnmächtig, während einige Projectile die schon beim Bombardement von Guenaria sehr übel zugerichtete Fregate „Gonzalo“ durchbohrten, ohne aber Jemanden zu verletzen. Das Signal zur Erwidmung des Feuers wurde nicht gegeben, und so steuerte denn die Motrico ruhig und majestätisch weiter gegen Motrico. Amaya blieb ruhig; als aber die „Victoria“ bei Motrico der Küste bis auf ungefähr 3000 Meter nahe gekommen war, begannen die beiden dortigen Carlischen Strandbatterien ihre ersten Schüsse zu thun. Die „Victoria“ erhielt gleich im Anfang mehrere Schüsse, die aber wirkungslos an dem Panzer abprallten. Der Admiral erwiderte trotzdem das Feuer nicht, sondern schickte ein Parlamentärboot nach der Küste, um dem Carlischen Commandanten des Ortes die Mithildung zu machen, daß in zwei Stunden das Bombardement beginnen werde. Derselbe Weisung erzag an den Commandanten von Deva; die Carlischen Batterien stellten darauf ihr Feuer wieder ein, um den wenigen zurückgebliebenen Einzelwecken Gelegenheit zum Retten ihrer geringen Habe zu geben und zur Flucht zu geben. Mit dem Glockenschlage 4 Uhr aber begannen die Batterien den neuen zu spielen, und endlich öffneten auch die Geschütze der „Victoria“ ihren Mund. Die übrigen Schiffe wurden anfangs auf hoher See zurückgelassen, und, da sie auch dort

nach von rickstretenden Projectilen unangenehm heimgejucht wurden, gegen Abend nach San Sebastian zurückzogen. Die Fregate richtete ihr Feuer zwei Stunden lang aus neun 150-Pfündern gegen die beiden Batterien, remoustrirte ein Geschütz, konnte ihr Feuer aber auch nicht eine Sekunde zum Schweigen bringen. Um 6 Uhr steuerte der Admiral daher weiter und begann, gleich nachdem er die Spitze von Motrico umschiffte, das Feuer auf Deva. Die dortige Carlische Batterie verhielt sich so ruhig, daß der Admiral zu der Ansicht gelangte, daß sie gar nicht armirt sei; infolge dessen behielt die „Victoria“ den Cours sehr nahe an der Küste und beschuß Deva so furchterlich, daß schon nach einer Viertelstunde 7—8 Häuser vollständig in Flammen standen; als die Fregate sich jedoch 400 Meter von der Küste entfernt vor den Ort setzte, eröffneten unversichert die Carlischen das Feuer und schossen gleich bei den ersten Schüssen den im Hauptmasse stehenden Beobachtungsposten brunter; auch sonst wurde in Mästen und Landweert viel Schaden angerichtet, und trotz der schweren Verluste gelang es auch hier nicht, die Carlische Batterie zum Schweigen zu bringen. Um 9 Uhr kehrte der Admiral vor Motrico zurück und unterließ die ganze Nacht ohne Unterbrechung das Feuer auf den Ort. Motrico hat heute schon zur Hälfte ausgebrannt zu sein; wo gestern früh noch ein niedliches Villenstädtchen am Berge hingestreckt lag, da ragen heute kahle, schwarzgrüne Eichen in die Höhe, schlägt die glühende Lebe in wildem Gewirr zum Himmel empor. Deva theilte heute Vormittag das Schicksal seiner Schwesterstadt, und beide Orte haben noch jetzt Abends 6 Uhr, letzterlich in Flammen. Die Verluste auf der „Victoria“ sind sehr gering: eine Einzelpforte wurde eingeschossen und einige Bedienungsmannschaft bei dieser Gelegenheit verunverletzt; sonst aber scheint der Panzer seinen Zweck ziemlich vollkommen erfüllt zu haben. Gewissen ist darüber noch nicht bekannt, da die Fregate sich seit heute Mittag wieder im beständigen Kampfe mit den Strandbatterien befindet, die noch letzten Augenblick ihr Feuer eingestellt haben und dem Admiral Zeit zu schaffen machen. Wenn das Wetter seinen Strich durch die Rechnung macht, wird noch 4 oder 5 Tage weiter bombardirt.

Die von Telegraphen gemeldeten Repressivmaßregeln der Regierung gegen die Anhänger des Carlismus dürften durch die nachstehende, von der französischen Grenze unterm 23. Juni datirte Correspondenz der „Wes. Jh.“ ihre theilweise Erklärung finden. Man schreibt dem genannten Blatte nämlich: Seit einigen Tagen sammeln sich wieder eine bedeutende Menge Partidas an, jene irregulären freiwilligen Truppen, die eigentlich gar nicht zur Arme des Präsidenten gehören, sondern Knechte und Untergebene reicher Grundbesitzer sind, die den Krieg auf eigene Hand führen und den Regierungstruppen vielfachen Schaden zufügen. Die Partidas bilden eine eigentümliche Erscheinung dieses Krieges, die vielfach an die Heiten des Mittelalters erinnert. In ihren flechtamen Trachten, ihren meistens ängstlich kräftigen Gesichtern, mit einer bunten Ausrüstung von allen möglichen Dieb- und Schusswaffen, haben sie etwas Meutenweiches in ihrem Auftreten, daß man in unseren Zeiten sonst nur noch auf der Bühne zu sehen gewohnt ist. Zu Zeiten erreichen sie eine ansehnliche Stärke, sie aber natürlich jeden Augenblick schwacht, denn sie gehen und kommen wie der Vogel in der Luft, und Abtheilungen, die man heute beim Ueberfall eines Transportes gesehen hat, findet man vielleicht zwei Tage später sammt und sonders mit ihrem Anführer auf irgend einem Dorfste als Wehler oder Diener ihren gewohnten friedlichen Beschäftigungen obliegen. Im Januar dieses Jahres, als es den Anschein hatte, als wollte die neue Regierung den Krieg mit Energie anfangen, betrug ihre Zahl 15,000 Mann, die größte Stärke, die sie bis jetzt nachweislich erreicht haben; wenige Tage später, nach der Besiegung der Truppen bei Vaca und Baraa, schwanden sie bis auf 3,000 Mann zusammen; im Durchschnitt mögen wohl 500—7000 bekämpft unter den Waffen sein. In den letzten Tagen haben sich, wie gesagt, diese Schaaeren wieder bedeutend vermehrt und hier im Norden zusammengezogen; allem Anschein nach haben wir also irgend eine größere Unternehmung vor uns, zu deren Ausführung man ihrer Hilfe bedarf. Von diesen eigentümlichen Partidas sind jene irregulären Truppen, die sich seit unter den Waffen befinden und die man vielfach im Auslande mit dem gleichen Namen bezeichnet, wohl zu unterscheiden; denn sie empfangen Sold und Lebensmittel, gehören überhaupt zur Arme und tragen auch auf der Polna ein Weisungsbild mit (der Aufschrift) „Carlos VII.“; sie bilden gewissermaßen ein Mittelglied zwischen der eigentlichen Arme und jenen wilden Partidas, gehören aber ihrer ganzen Formation nach mehr zur ersten, wie zur letzteren, und werden auch in allen ordres de bataille mit aufgeführt.

bagern, da in geringer Entfernung die Tiefe schon 1 Fuß beträgt. Nun schlägt Hr. Dixon vor, einen eisernen Cylinder von 90 Fuß Länge und 15 Fuß Durchmesser mit einer oberen Längsöffnung herzustellen, denselben an bejagte Dammanner nach gehöriger Ausbaggerung des Bettes hinzuzuführen, den Oberläufe hineinzuwühlen und gehörig in der Höhe des Fahrzeuges zu befestigen. Der einem langen Recteckstisch gleichende Cylinder wäre mit Kiel und Hintertheil nach Art eines Schiffes sowie mit dem nöthigen Ballast zu versehen und eben zu fliegen. Dann könnte irgend ein Schiff der Mittelmeerflotte der Cylinder bis nach London schleppen, wo der Oberlauf an der Themse angeladen und aufgestellt würde. Als nach London meint Hr. Dixon den Oberlauf um 500 Pfund Sterling bringen zu können und weitere 5000 würde die Ausbaggerung und Ausfüllung sammt Aufstellung und Zubehör kosten. Sein Cylinder aber würde ein so schnelles Fahrzeug sein, daß sich selbst Hr. Pinfold (der bekannte parlamentarische Gegner unglücklicher Serischie) in einem Sturm denselben anvertrauen könnte. Der in Rede stehende, aus einem Stück Eisen gebaute und mit Hieroglyphen bedeckte Oberlauf ist 68 Fuß lang und hat am unteren Ende eine Weite von 7 Fuß; Hr. Dixon berechnet sein Gewicht auf 100 Tonnen oder 3200 Centner.

\* Kunst. Im preussischen Kunstverein sind seit einiger Zeit sehr interessante Glasmalereien von Küchener in München ausgeführt. Dieser Kunstweiser, der früher nach dem Principien der Kunstarbeit verfuhr, im Mittelalter zur höchsten Blüthe gelang, dann aber ganz in Verfall gerathen war, erhielt bekanntlich erst in unserm Jahrhundert von München aus einen neuen Aufschwung. Von andern Weisern ausgehend,

Konstantinopel, 29. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Der Schah von Persien hat den Sultan zum Jahresstage seiner Thronbesteigung telegraphisch beglückwünscht. — Sermer Pasha ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Bukarest, 29. Juni. (Tel.) Die Kammereröffnung ist bis zum 13. Juli verlängert worden. Die Additionalconvention mit der Berliner Eisenbahngesellschaft wurde von der Deputirtenkammer für dringlich erklärt. Die Regierung verlangte die Ermächtigung zu einer Anleihe von 50 Millionen, um diese Convention auszuführen zu können. Auf dringendes Verlangen der Regierung beschloß die Kammer vor Allem die Maßregeln gegen die Deuscharen, welche einige Bezirke des Landes verunwüsten.

New-York, 10. Juni. Ueber Räubereien an der amerikanischen Grenze schreibt man der „Schl. Jh.“: Den letzten Nachrichten aus Galveston (Texas) zufolge befindet sich Generaladjutant Steele auf einer Observationstour in den westlichen Counties, um den Staatsbehörden nach eigenen Anschauungen über die dortigen, höchst unersöhnlichen Verhältnisse berichten zu können. General Fiero ist mit zwei Cavalerieregimentern an die Grenze gerückt, um die überhand nehmenden Raubthaten der mexicanischen Banditen zu verhindern. Die Räubereien und Mordthaten des längs der mexicanischen Grenze wohnenden Gefindels bilden jetzt eine furchtbare Rubrik in den Zeitungen. Ähnliche Berichte beschäftigen jüngst die Ernennung mehrerer Postmeister in unsern Grenzstädten, die Veränderung ausgezeichneter Polizeibeamten und die Beendigung ganzer Boatenfendungen auf offener Landstraße. Leben und Eigenthum sind so unsicher geworden, daß die Landbewohner schonenweise mit Sach und Pad nach den Städten zu fliehen beginnen. Dieß, von jenen materiellen Nachtheilen begleitet, welche die Gefahr eines neuen Krieges mit der Nachbarrepublik in sich birgt, steht mit dem Grundsatze unserer Politik, der vertheilten Zollgesetzgebung, in unheiligen Zusammenhange. Ohne die verurtheilte mexicanische „Zona libre“, den nach Art eines Freihafens außerhalb des allgemeinen Zollsystems des Landes gestellten Gebietsstreifen, gäbe es keine mexicanischen Grenzbanditen, und ohne unsere Schutzgesetzgebung gäbe es keine Zona libre. Obwohl die Bundesregierung von Anfang an gegen die ihren Zollernahmen und den Handelsinteressen des ganzen Landes schädliche Maßregel vergebens remonstrirte hatte, wurde das Zollfreie Gebiet vom mexicanischen Vertrag 1870 noch vergrößert, so daß es sich seitdem und bis auf den heutigen Tag an 1000 engl. Meilen längs der Südgrenze der Vereinigten Staaten erstreckt. Vor der Einbürgerung der Zona libre pflegten durch unsre Zollhäuser in Brazos-San-Jago und in Brownsville jährlich zollpflichtige Waaren im Werthe von 2 bis 3 Millionen Dollars zu passiren; dagegen belief sich für das letzte Jahr der Ueberführung an Zollentnahmen in Brazos-San-Jago auf nur 62,500 Doll., und das Zollamt in Brownsville hat schon seit Jahren nicht einmal mehr die Kosten des Beamtenpersonals eingekraft. Das Mangel, welches durch die Zona libre dem mexicanischen Handelsstande aus dem Schmutzgerathem eröffnet worden ist, hat den legitimen Handel auf der terranischen Seite des Rio-Grande ruinirt. Die Zona libre hat den ganzen Landstrich, welchen sie umgibt, zum Lumpenplatze des verwerflichen und gefährlichsten Gefindels gemacht, das, wenn es nicht so schamhaft giebt, sich zu allen möglichen Schandthaten dinge läßt.

Erneuungen, Verschungen &c. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus u. öffentl. Unterrichts. Gelehrte; die Schulleute an der latool. Schule in Weigen. Colloquator; das katholische Conventorium in Dresden. Gemeindefunktionen; 810 M., wozu 78 M. Entschädigung für Organisten und Organisten. Gelehrte sind an das latool. Conventorium in Dresden zu ziehen und an den f. Bezirkscolloquator in Braunschw. zu ziehen bis 15. Juli f. 3. einzutreten. — die Kirchschulleute zu Weigen bis 15. Juli f. 3. die obere Schulleute; Gemeindefunktionen wozu keine Besoldung 147 M. Besoldung sind bis zum 23. Juli f. 3. an den f. Bezirkscolloquator in Braunschw. zu ziehen bis 15. Juli f. 3. einzutreten. — eine hiesige Lehrkräfte an der mittleren Volksschule zu Weigen. Colloquator; das f. Ministerium des Cultus u. öffentl. Unterrichts. Einkommen 100 M., wozu noch 20 M. zu den f. 3. zu ziehen bis 15. Juli f. 3. einzutreten; die hiesige Lehrkräfte an der hiesigen Volksschule bis 15. Juli an den f. Bezirkscolloquator in Braunschw. einzutreten. — die hiesige Lehrkräfte an der hiesigen Volksschule bis 15. Juli an den f. Bezirkscolloquator in Braunschw. einzutreten. — die hiesige Lehrkräfte an der hiesigen Volksschule bis 15. Juli an den f. Bezirkscolloquator in Braunschw. einzutreten. — die hiesige Lehrkräfte an der hiesigen Volksschule bis 15. Juli an den f. Bezirkscolloquator in Braunschw. einzutreten.

erzielte man in Bezug auf die Zeichnung bald erfreuliche Resultate, weniger glücklich war man lange in der Durchführung einzelner Fortentwürfe. Bis her besonders zu kirchlichen Zwecken verwendet, scheint jetzt dieser Kunstzweig in kleineren Dimensionen auch dem Privatbesitz zugänglich zu werden.

\* Die vom österreichischen Touristenclub in Wien herausgegebene lithographirte „Alpine Chronik“, welche einzelne Notizen zu freier journalistischer Benützung darbietet, ist ein für die Freunde der Alpenwelt nützliches Unternehmen und wird bei längerem Verbleiben und reicheren Quellen gewiß im Stande sein, die sochlich wichtigen Materialien von den übrigen zu fohndern.

\* In Amerika hat die Vertheidigung der Weinoiren General Sherman's in allen Kreisen großes Interesse erregt aber zugleich einen Sturm von Kritik, Commentaren und Diskussionen nachgerufen. Die Weinoiren sind natürlich hauptsächlich der Rolle wegen merkwürdig, die der Verfallener im Bürgerkrieg spielte, geben aber auch Einblick in ein vielbewegtes und amerikanisches Leben. Sherman war Gabel in der amerikanischen Offizierschule zu West-Point, Geometer in Californien, Ingenieur und Bauunternehmer, dann Advocat in Kansas, Bankier in San Francisco und Director und Professor eines College in Louisiana, commandirender General der freiwilligen Arme des Westens im Bürgerkrieg und General der Vereinigten Staatenarmee seit dem Ende des Krieges; nun tritt er, gleich César, als Vertheiler von „Libri commentarii de bello civili“ auf.

Jahren vor Christi feststellen läßt, mag er damit wohl zufrieden sein.

Alterthumsfunde. Es giebt Gelehrte, die trotz ihres Wertes doch zu viel Unangenehmlichkeiten und Kopien bereiten, um von ihrem Besitze in Empfang genommen zu werden. Zu ihnen gehört eine Reliquie des Alterthums. In Alexandria steht bekanntlich ein altägyptischer Obelisk, der unter dem Namen „Nabel der Kleopatra“ bekannt ist. Nahe bei demselben liegt ein zweiter Obelisk, halb im Sand begraben. Den letzteren hat schon der Sicilianer Wuhamed Ali den Engländern in diplomatischer Dankbarkeit zum Präsent gemacht, diese haben aber bisher die Kosten der Abholung geschickt. Die Kosten sind freilich nicht gerade gering, und die bisherigen Vorschläge leiten alle darauf hinaus, entweder den Obelisk durch Alexandria zum Hafen zu schleppen oder bis zu jenem Vagrosri einen eben so kostspieligen schiffbaren Canal zu graben. Die alten Römer haben allerdings über ein Dutzend Obeliske aus Aegypten nach Rom geschafft, in neuerer Zeit hat es ihnen nur Napoleon I. wagt, den von dem Obelisk von Kairo nach Paris (schaffen ließ, wo derselbe jetzt den Concertplatz ziert. Eine Inschrift am Fußgestell dieses Obelisks besagt, daß die Uebersührungs 80,000 Fl. gekostet habe. Auf einen solchen Kostenbetrag wollten sich die Engländer bisher nicht einlassen, darum liegt ihr Obelisk immer noch in Alexandria. Nun hat aber ein englischer Eisenwerkbesitzer Hr. John Dixon einen Vorschlag gemacht, den monumentalen Stein viel billiger nach England zu transportiren und etwa am Themseflaß in London aufzustellen. Der Obelisk liegt hinter einer alten Dammanner, die vom Meer bejagt wird, etwa 14 Fuß über der Meeressfläche. Das Uferwasser ist nicht tief, hat sandigen Grund und ließe sich leicht aus-





**Dresdner Börse, 1. Juli.**

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Staatspapiere u. Fonds', 'Kgl. Hof- u. Staatspapiere', '1850-1851', '1852-1853', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Oest. Anl.-u. St.-P.', 'K. Anl.-u. St.-P.', 'K. Anl.-u. St.-P.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Bay.-Sachsen', 'Sächs. Anl.-u. St.-P.', 'Sächs. Anl.-u. St.-P.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Leipzig', 'Leipzig', 'Leipzig', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Bergbau-Aktien', 'Bergbau-Aktien', 'Bergbau-Aktien', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 'Neueste Börsen-Nachrichten', 'Neueste Börsen-Nachrichten', 'Neueste Börsen-Nachrichten', etc.

Vertical text on the left margin, possibly a library or collection label.

Wien, Donnerstag 1. Juli. (Schlusskurs) ...

Paris, Donnerstag 1. Juli. (R. 121) ...

Wien, Donnerstag 1. Juli. (Schlusskurs) ...

Ferd. Ehrler & Bauch Zwickau i. S. Bank- & Wechsel-Geschäft.

Bank- & Wechsel-Geschäft. An- & Verkauf Zwickauer Kohlenpapiere.

Wasserköche der Moldau und Elbe. Witzsch, 1. Juli, Witzsch.

Abfahrt der Eisenbahnzüge nach: Berlin (per Ostbahn) ...

Abfahrt der Dampfboote: Witzsch, 1. Juli, Witzsch.

Familien-Nachrichten. Witzsch, 1. Juli, Witzsch.

Dresden. Ein Mädchen: Dem Vater ...

Meteorologische Station zu Dresden, Forststrasse 25.

Table with columns: Zeit, Wind, Temperatur, etc.

Telegraphische Mittheilungen vom 1. Juli.

Table with columns: Ort, Höhe, Richtung, etc.

Gutsverkauf.

Ein Gut mit herrschaftlich eingerichteten Wohnhaus ...

Spielböden und Musikwerke F. W. Bode, Witzsch.